

Blattpreis 10 Pf. ...

Gründet 1877.



Die 10tägige Zeit ...

Verantwortl. Hr.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

No. 227 ... Dienstag, den 28. September 1920.

Wer sich in kurzer und übersichtlicher Weise über die wichtigsten Ereignisse und politischen Vorgänge orientieren will, bestelle und lese die täglich erscheinende und dabei billige Zeitung

Aus den Tannen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten sowie die Agenten und Austräger unserer Zeitung entgegen

Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

In der Zeitschrift 'Stahl und Eisen' gibt Dr. Riedel einen bemerkenswerten Ausblick auf die Möglichkeiten der Ernterträge durch geeignete Düngemittel, die die Forschungen der letzten Jahre zutage gefördert haben...

Dätten wir die Bedingungen, die während des Kriegs, im Jahr 1917 gemacht wurden, und die teilweise allerdings zunächst für Kriegszwecke dienen sollten, gleich auch für die Landwirtschaft ausnutzen können...

Eine weitere Entdeckung ist die Gewinnung der Kohlenäure aus Gasen. Das die Kohlenäure für das Wachstum der Pflanzen von großer Bedeutung ist, war bekannt.

uns zum Ertrag viel zu teuer. Aber ein Fingerzeig war gegeben. Anders wurde die Sache, als im Jahr 1917, auf Veranlassung des späteren Reichstagsabgeordneten Generaldirektors Dr. Bögl, der Ingenieur Dr. Riedel gemeinsam mit der Dortmunder 'Union' den Versuch machte...

Ein drittes Verfahren endlich besteht in der Bestrahlung der Saaten durch hochgespannten elektrischen Gleichstrom (60 bis 100000 Volt) durch Drähte, die in einem Parallelabstand von etwa 11 Meter 5 bis 6 Meter über dem Boden gespannt werden.

Die Brüsseler Konferenz.

Berlin, 27. Sept. Die Reichsregierung hat der Finanzkonferenz des Völkerbunds in Brüssel über die Finanzlage Deutschlands einen Bericht vorgelegt, dem folgendes zu entnehmen ist: Die Schuldenlast des Reichs hat sich seit Kriegsausbruch von 5 auf 240 Milliarden Mk. erhöht...

Der Haushaltsplan für 1920 soll sich um 39,6 Milliarden ordentlich und 39,7 Milliarden (worunter nicht weniger als 37,7 Milliarden Deckung durch Anleihe) außerordentlich ausgleichen.

waffnung nach dem Friedensvertrag werden die 100000 Mann Reichswehr und 15000 Mann Marine noch jährlich mehr als 3 1/2 Milliarden erfordern. Vor dem Krieg stellte sich die durchschnittliche Jahresausgabe für einen Soldaten auf 1200 Mark, jetzt auf 2400 Mark.

Nach dem französischen Finanzbericht beträgt die Steuerbelastung auf den Kopf der Bevölkerung jetzt voraussichtlich 420 Franken, gegen 108 Franken vor dem Krieg (sic war damals erheblich höher als in Deutschland, D. Schr.).

Beranschlagung der Steuern und Zölle für 1920.

In der Schätzung der allgemeinen Finanzverwaltung der Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen im Rechnungsjahr 1920 werden folgende Zahlen angeführt:

- 1. Einkommensteuer 12 Milliarden, wovon den Ländern und Gemeinden zwei Drittel zu überweisen sind.
2. Körperschaftsteuer 0,9 Milliarden, wovon ebenfalls zwei Drittel den Ländern überweisen werden.
3. Kapitalertragssteuer im ersten Veranlagungsjahr 1,3 Milliarden.
4. Gesamteinnahme aus dem Reichsnotopfer für 1920 3 1/2 Milliarden, wovon mit Rücksicht auf bare Vorauszahlungen 2,75 Milliarden aus Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1920 bis Ende März 1921 und 0,75 Milliarden aus eingezahlten Gewerbeträgen entfallen dürfen.
5. Versteigerer 100 Millionen.
6. Erbschaftsteuer 600 Millionen, wovon ein Fünftel an die Länder zu überweisen wäre.
7. Umsatzsteuer 300 Millionen, wovon 15 Prozent den Ländern und Gemeinden zugute kommen.
8. Grunderwerbsteuer 220 Millionen, die zur Hälfte auf die Länder entfallen.
9. Reichsstempelabgaben 400 Millionen.
10. Abgaben vom Personen- und Güterverkehr 630 Millionen, gegen 445 Mill. im Vorjahr, wegen der Erhöhung der Tarife.
11. Die Kriegsabgabe vom Vermögensgewinn wird nach Maßgabe der Zahlungsfristen mit 3 1/2 Milliarden auf das Jahr 1919 und 4 1/2 Milliarden auf 1920 veranschlagt.
12. Solleneinnahmen 2,5 Milliarden einschließlich des mit 1,1 Milliarden angelegten Goldausgabels.
13. Kohlensteuer 4,5 Milliarden.
14. Zolsteuer 1 Milliarde.
15. Biersteuer 130 Millionen.
16. Weinsteuer 250 Millionen, bisher 100 Millionen.
17. Schaumweinsteuer 100 Millionen, bisher 30 Millionen, die Steuer ist vererbt.
18. Vermögensteuer 320 Millionen. Die rund 170 Millionen Einnahmen aus der Besteuerung von Inlandsbranntwein reichen zur Deckung der Ausgaben nicht aus, das Defizit mit ausländischem Branntwein gleich jedoch den 300 Betrag aus und ermöglicht es der Monopolverwaltung, außer 50 Millionen von der Hebelsteuereinnahme weitere 200 Millionen der Reichskasse zuzuführen.
19. Zuckersteuer 100 Millionen.
20. Zinssteuer infolge der Verdoppelung der Steuerzins 50 Millionen, im Vorjahr 22 Millionen.
21. Verbrauchsteuer 15 Millionen.
22. Spielkartensteuer 12 Millionen, bisherige Veranschlagung 2 Millionen.



Neues vom Tage.

Ebert in Ostpreußen.

Königsberg, 27. Sept. Reichspräsident Ebert ist in Begleitung des Reichswirtschaftsministers Scholz und eines Vertreters der preussischen Regierung zur Eröffnung der Ostmesse hier eingetroffen. Beim Empfang von Vertretern ostpreussischer Behörden erwiderte der Reichspräsident auf eine Ansprache des Oberpräsidenten, das Reich und der preussische Staat werden alles tun, um das abgeschnittene Ostpreußen in seinem Kampf um sein Deutschtum zu unterstützen. Durch Zusammenschluß auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet in Lebensfragen werde auch dieses Unglück überwunden werden.

Das Preisfischen der Einwohnerwehr.

München, 27. Sept. Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung nahm gestern das Schützenfest der bayerischen Einwohnerwehren seinen Anfang. Nach einem Vortrag des Lehrergesangsvereins München auf dem Königsplatz hielt Ministerpräsident v. Baumbach eine Ansprache an die Wehrmänner. In der Stunde der höchsten Gefahr seien die Einwohnerwehren geschaffen worden. Das jetzige Fest sei ein Bekenntnis zu treuer Pflichterfüllung im Dienst des Vaterlands. Landeshauptmann Eicherich, Begründer der „Regeja“, für mich begrüßt, sagte, seit die Einwohnerwehr bestünde, und für Ruhe und Ordnung, Schutz des Eigentums, der Arbeiter und der Staatsautorität eintrete, habe es der Umformung nicht mehr gewagt, das Haupt zu erheben. Die Zeiten der Schmach vor 1 1/2 Jahren dürfen nicht wiederkommen. Darauf nahm das Preisfischen seinen Anfang.

Die Arbeiterbewegung in Italien.

Mailand, 27. Sept. Die Metallarbeiter haben das Abkommen von Rom mit 127 904 gegen 44 531 Stimmen angenommen. Die Betriebe werden heute geräumt.

Betrachtungen über die Finanzkonferenz.

London, 27. Sept. Der Partier Berichterstatter der „Westminster Gazette“ setzt auf die Brüsseler Finanzkonferenz geringe Hoffnung. Da es bereits entschieden sei, die Entschädigung vorher in Genf festzusetzen und da der Wiederherstellungsausschuss jetzt allein maßgebend gemacht werden soll, sei die Aussicht des Einflusses der Brüsseler Konferenz in dieser Frage geschwunden, sie habe nur „akademische Bedeutung“. Denn um die ungeheuren Aufgaben, die sich über der Welt zusammenschieben, hätte man in erster Linie genau Deutschlands Schulden und den Kredit der Verbündeten kennen müssen. Statt dessen ziehe man es vor, das „Heiligtum des unverletzlichen Friedensvertrags“ anzubeten und sich den von allen Seiten drohenden Gefahren auszusetzen.

Krieg im Osten.

Warschau, 26. Sept. Polnischer Generalsstabbericht. An der Front südlich des Pripiet dauert eine heftige Schlacht an der ganzen Front an. Nach schweren Kämpfen erzwangen unsere Truppen den Übergang über den Dnjestr-Bug-Kanal und nahmen die Orte Bereza, Kartuska und Kozam. Im Bereich von Wolkowol hartnäckige Kämpfe. Südlich des Njemen verfolgten unsere Truppen die zerstreuten Abteilungen des Feindes. Westlich des Pripiet erweiterten die ukrainischen Truppen ihre Gruppierung.

Wilna, 27. Sept. Die litauische Nationalversammlung ruft das Volk auf, den polnischen Ueberfall mit dem Kampf bis aufs Messer abzuwehren und die Polen von litauischer Erde zu vertreiben. — Die Polen haben Wilna, südlich von Drang, besetzt.

Der berühmte Mann.

Erzählung von Paul Blis.

(Nachdruck verboten.)

Der Porträtmaler Konrad Waldmann war ein vielbeschäftigter Mann, und seine Einnahmen waren bedeutend. Das sagten seine Freunde wie seine Feinde. Er war der Maler der Geldaristokratie. Die Auftraggeber seiner Bilder verlangten vor allem, daß so ein Porträt vornehm aussehe; bei den Damen mußten die Toiletten als kostbar zu erkennen sein, den Schmutz und die Dummheit mußte man bewundern können, und das Gesicht — wenn es hübsch war — nur recht ähnlich, war es aber ein gewöhnliches Gesicht, dann sollte es weniger ähnlich, aber um so mehr interessant erscheinen. So die Damenlandschaft. Die Herren dagegen, die sich malen ließen, wollten einen bedeutenden Zug, eine Linie im Gesicht haben, die sie als geistig hervorragend erkennen ließ, und dann vor allem mußten ihre Orden gut und deutlich gemalt sein, je größer, desto besser.

Und Herr Konrad Waldmann war von jener erstaunlichen Begabung, es allen seinen vornehmen Auftraggebern recht und nach Wunsch zu machen; nicht wie er wollte, sondern wie sein Besteller es wollte, so malte er das Bild. Auf diese Weise wurde er, der jahrelang — bevor er berühmt wurde — am Hungertuche genagt hatte, mit einem Schlage bekannt und viel genannt, und in seinem Atelier versammelte sich bald die reichste Gesellschaft von Berlin.

Die große Kunstausstellung war eben eröffnet worden. Herr Konrad Waldmann schritt mit seinem Frauchen durch die großen Säle und suchte nach den von ihm ausgestellten Porträts. Natürlich waren es wieder Damen in glänzenden Toiletten und Herren mit ordentlichem Brust. Vor einigen dieser Bilder fand er auch die Originale, die sich ihre Porträts glückselig und stolz anschauen. Der berühmte Mann bekam endlose Schmeicheleien zu hören, man nannte ihn „teurer Meister“, man überschüttete ihn mit Lob und Ruhm und trug seinen Namen durch alle Räume von dem kleinen Frauchen nahm man kaum Notiz.

Aber das Frauchen grünte sich deshalb nicht. Als ihr Mann von seinen Ruhm machern umgeben war, schlich sie sich heimlich fort aus dem lärmvollen Kreise und besah sich die Bilder ihres Mannes aus der Entfernung. Lange

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Allahabad, die bolschewistischen Truppen haben die Truppen des Emir von Buchara geschlagen und sich der Hauptstadt bemächtigt, die sie plünderten.

Kowno, 27. Sept. Obwohl Polen wie Litauen sich verpflichtet hatten, die Entscheidung des Völkerbunds anzuerkennen, die dahin geht, daß zwischen beiden Staaten der Kampf einzustellen und die Völkergrenze anzuerkennen sei, hat die polnische Herresleitung einen allgemeinen Angriff gegen Litauen befohlen und starke polnische Truppenmassen sind 50 Kilometer tief aufs neue in Litauen eingebrochen. Der litauische Geschäftsträger in London hat in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbunds gebeten, dem Angriff, der längst vorbereitet gewesen sei, Halt zu gebieten.

Nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail“ haben die Polen die Festung Grodno geräumt.

Berlin, 27. Sept. Der Reichstag wird voraussichtlich am 19. Oktober wieder zusammentreten.

München, 27. Sept. Die Reichsregierung will eine Gesundheits- und Reichsversicherung genannt, in München errichten. Die bayerische Regierung ist damit einverstanden, vorausgesetzt, daß der Bundesrat nicht etwa als Ueberwachungskommissar gedacht sein sollte.

Paris, 27. Sept. Die Kammer hat der neuen Regierung mit 507 gegen 80 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Rom, 27. Sept. Im Senat sagte Ministerpräsident Giolitti: Jeder Staatsmann müsse sich vor Augen halten, daß die ganze Welt vor einer großen sozialen Umwälzung stehe. In dem Kampf zwischen Kapital und Arbeit müsse die Regierung beruhigend wirken. Er habe den Industriellen angeraten, die Ausperrung zu vermeiden, andernfalls hätten sie auf keine Unterstützung der Staatsgewalt zu rechnen. Bei Behinderung der Besetzung hätte man alle verfügbaren Kräfte auf mehr als 600 Werke verteilen müssen; es wäre ein Kampf mit ersten Folgen nötig gewesen, während die Gewerkschaften versicherten, daß die Bewegung nur wirtschaftlicher Art sei. Der Gang der Industrie solle in der Weise umgebildet werden, daß die Arbeiter von den Verhältnissen in den Fabriken Kenntnis erhalten. Dann könnten sie sich über die Billigkeit oder Unbilligkeit ihrer Forderungen Rechenschaft ablegen. Der Arbeiter solle zu einem Verbündeten, nicht zu einem Gegner des Industriellen gemacht werden.

Aus Stadt und Land.

Altensteins, 26. September 1920.

* **Briggwischl.** Das ehemals Fel. Rosen'sche Wohnhaus ging in den Besitz von Gehr. Thexer hier über. — Der Hausanteil des Ad. Bittke, Schuhmachers, am St. Ansbach wurde von Hermann Hesse bei Gehr. Thexer erworben.

— Das Porto für Auslandspost soll, wie Berliner Blätter melden, durch die Madrider Postkonferenz um 60 Prozent erhöht werden.

— Die Kaffee-Einfuhr. Der Unterausschuß des Reichswirtschaftsrats für Landwirtschaft lehnte die beantragte Freigabe der Kaffee-Einfuhr und ebenso die Erhöhung der derzeit bestehenden Einfuhr ab. Es bleibt also vorerst bei der Höchsteinfuhr von 1000 Tsd. täglich.

— Die Brauergeste. Der Reichsrat hat die Verordnung angenommen, wonach die Getränkesteuerung im ganzen Reich gleichmäßig auf 30 Prozent des Friedensverbrauchs erhöht wird.

— Die Petroleumverteilung ist für die kommenden Monate neu geregelt worden. Bei der Verteilung sollen diesmal die Bedürfnisse der Landbevölkerung in erster Linie berücksichtigt werden. Die Gewerbetreibenden können auch künftig Petroleum auf Anweisung des Gewerbeaufsichtsamts beziehen.

/: **Bernau.** Am Sonntag fand in der hiesigen Kirche die feierliche Weihe der neuen Glocke statt. Ueber drei Jahre lang hatte die Gemeinde den Besitz ihres vollen Geläutes erlangen müssen. Umso größer ist nun die Freude, daß wieder zwei Glocken zum Gotteshaus rufen. Mit der Glockenweihe war die Weihe der Gedächtnistafel für die Toten und Vermissten aus dem Weltkrieg verbunden.

* **Fremdenstadt, 27. Sept.** (Jugendliche Beizungehof.) Der Abtrieb der Weidlinge findet für die Weidlinge aus nichtversendeten Gemeinden des Bezirks am kommenden Mittwoch den 29. Sept., nachmittags 1 Uhr, für die Weidlinge von Riedern aus versendeten Gemeinden am Donnerstag den 30. Sept., nachm. 1 Uhr, statt. Letztere haben durch Personen aus nicht versendeten Schichten ihre Kinder abholen zu lassen, da Personen aus Sendungsschichten der Zutritt zur Weide verboten ist.

* **Fremdenstadt, 27. Sept.** (Die Raul- und Klauenfische.) Hier ist die Senke nun in 56 von insgesamt 250 Viehhaltungen. Es ist immer noch eine langsame Bitterentwicklung der Senke festzustellen. Infolge Unterlassen der Senke-Deinfektion wurde durch einen Handwerker die Senke nach Ditterweiler aus der Stadt nachweislich verschleppt und durch ein Pferdegespänn soll nach Wittensweiler die Senke in den letzten Tagen übertragen worden sein. Der J.haber der nichtversendeten Schichten in Oberbühl Gde. Wittensdorf glaubt durch Einstellen in einer Wirtschaft mit Senkenfall die Senke erworben zu haben. Nach Grundbach ist die Krankheit durch Schweinehandel hineingelangt. Die Opfer der Senke sind bis heute im Bezirk: 14 Kühe und 2 Rinder (Raxpen), sowie einige Sauglämmer, welche bei Senkenausbruch am besten sofort geschlachtet worden wären.

* **Calw, 27. Sept.** Nach längerem beschwerlichem Leben ist gestern Weinhandler und Landwirt Georg Pfanz im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Verstorbenen betrieb früher die bekannte Weinwirtschaft seines Schwelgerkellers Reinsfelder auf dem Markt und brachte sie zu großer Entwicklung. Später legte er sich ganz auf den Weinhandel, die Pferdebesitzung und die Landwirtschaft. Alle diese Betriebe gediehen unter seiner wüstenartigen Leitung aus. Aus kleinen Anfängen erweiterte er seine Betriebe, so daß sie bald zu den bestgeführten gehörten. Der Verstorbenen zeichnete sich durch großen Fleiß, Umsichtigkeit und thätige Teilnahme aus, womit er zugleich in seinem Geschäft große Talente verband. Durch sein liebenswürdiges, freundliches Wesen und seinen offenen Charakter gewann er sich die Achtung und Liebe seiner Mitbürger. Politisch war er ein treuer Anhänger der deutschen Partei.

* **Bad Lieberzell, 25. Sept.** (Beizwechsel.) Der Gasthof z. „Linde“ ging um den Preis von 145 000 M. in den Besitz der ev. Kirchengemeinde über. Die Ubergabe erfolgt am 1. Oktober. Mit diesem Tag wird der Wirtschaftsbetrieb ausfinden und das Haus als Vereinshaus dienen.

* **Stuttgart, 26. Sept.** (Ehrendoktor.) Baubau- und Architekt a. D. von Dollinger, Architekt und langjähriger Lehrer an der Technischen Hochschule, ist von der Charlottenburger Technischen Hochschule anlässlich seines 80. Geburtstags zum Doktor ing. Ehrenhalber ernannt worden.

* **Stuttgart, 27. Sept.** (Schwindler.) Der 33-jährige Briemarsenhandler Gottlieb Müller von Burgholz, Gde. Pfahlbrunn O. A. Weibheim, kaufte bei

frühe sie ganz leise, und wie ein tiefer Schmerz, wie eine glühende Sehnsucht huschte es über ihr Gesicht. Plötzlich hörte sie ihren Namen nennen. Sie sah sich um. Zwei Herren standen neben ihr, aber man beachtete sie nicht, man kannte sie also nicht. Atemlos stand sie da und beinahe die Unterhaltung der beiden.

„Es ist erdärmlich, daß die Jury so einen Schmarren durchläßt,“ sagte der eine und deutete auf das große Porträt, das Konrad Waldmann ausgestellt hatte.

„Aber was willst du? Der Herr ist berühmt geworden und hat die ganze Gegend hinter sich,“ lächelte der andere.

„Schreckliche Zustände!“ begann der erste wieder. „Was ist denn übrigens aus der Frau geworden?“

„Nun, sie ist noch seine Frau, die Mutter seines Kindes.“

„Sie malt nicht mehr?“

„Bewahre! Das hat der Herr Gemahl wohl nicht gelitten, er hat wohl ihre Konkurrenz gefürchtet.“

„Und mit Recht! Sie war eine Künstlerin! Aus der wäre etwas Großes geworden!“

„Ja, wenn sie frei hätte schaffen können, dann gewiß, so aber — schade darum!“ Dann gingen die beiden weiter.

Und Frau Dora Waldmann war auf eine Bank gesunken und starrte auf das Bild da drüben, aber nichts sah sie, denn in ihren Augen sammelten Tränen, und durch ihre Wimpern fieberte das Blut.

Ihre ganze Leidensgeschichte, das, was jahrelang mit Zentnerlasten sie gedrückt hatte, eben hatte sie's von den beiden fremden Männern mit wenig Worten sagen hören.

Ja, es ist wahr! Sie hatte nicht mehr malen dürfen, er, ihr Mann, hatte es ihr verboten — „Sie können ja doch nichts“ — und so ließ sie es denn — sie liebte den Anaben, den sie ihm geboren hatte — das Weib, die Mutter in ihr war stärker gewesen als die Künstlerin — und so ließ sie es denn — jahrelang hatte sie es ertragen, heimlich es immer wieder unterdrückt, wenn's von neuem wieder heraufbrechen wollte, jahrelang ist sie mit dieser Last herumgegangen, und nun, nun eben war die alte Wunde in ihr aufgerissen worden — ihr Ehrgeiz war geweckt, und nun flammte die alte Glut wieder auf, genährt durch den langen Schummer, nun brach sie hervor mit elementarem Gewalt.

Als ihr Mann zu ihr zurückkam, bemerkte er die Veränderung an ihr gar nicht, er war so voll von all dem Dohrbeulen seiner Freunde, daß er für seine Frau gar kein Interesse hatte.

Sie bezwang sich, ruhig nahm sie seinen Arm, ruhig ging sie weiter, und geduldig hörte sie von neuem all dieselben überflügelnden Lobesworte an, die ihrem Mann gesendet wurden, aber plötzlich — wie sie ihn so stolz und selbstbewußt lächeln sah, kam ein neues Gefühl über sie; sie bemitleidete ihren Mann, sie fühlte mit einem Male, daß sie innerlich größer war als er, sie fühlte, wie ihre Liebe, ihre Hochachtung für ihn entschanden, fremd war sie ihm geworden, fremd in diesem Augenblicke.

Nach einigen Wochen übertrug sie ihr Mann. Sie hatte doch wieder angefangen zu malen, trotz seines Verbotes.

Er war mehr erstaunt als ergrüt, zuerst wenigstens — mit glühendem Gesicht, mit erregten Augen stand er vor dem Bilde. Es war ein Studienlopp, mit wenig Strichen hingemalt, flott, aber genial, mit gottbegnadeter Kunst.

Er konnte den Blick nicht abwenden. Es lag etwas Wunderbares in diesem Bilde. Es war die große, rechte Kunst, nach der er vergeblich gerungen; es war das Wunderbare, das man haben, aber nicht erringen kann; es war das, was ihm fehlte, das Geniale — wie ein Feuer brannte es in ihm, er war ein Stämper, ein Schallatzen, ein Glender, und das da, das war die echte, große Kunst; — mit starren Blicken sah er auf das Bild, — aber auf einmal erwachte er aus seinem Traum. Dann wußte er ja aus mit seinem Ruhm, und dann Ehre, Name, Stellung, Reichtum hin, alles hin, dann wäre er der Mann seiner Frau — vorbei dann alles, alles wärher — — „Heberbauer durchschüttelte ihn — er nahm sich zusammen und lächelte spöttisch, und dann begann er: „Du willst mein Urteil haben — nun, es ist recht lächlich — malt — weiter aber auch nichts.“

„Weiter —?“ Bitternd stand sie vor ihm.

„Nein,“ sagte er kalt, „schon das Bild beiseite und stand auf, weiter nichts.“

„Atemlos stand sie da und folgte jeder seiner Bewegungen mit den Blicken — o, sie durchschaute ihn ganz — und von diesem Augenblick an haßte sie ihn — nein, sie verachtete ihn, denn er war feige.

„Ich werde das Bild ausstellen,“ sagte sie ganz ruhig.

und auswärtigen Briefmarkenhändlern wertvolle Sammlungen und gab dafür Schecks auf eine Berliner Bank in Zahlung, für die kein Pfennig Deckung vorhanden war. Die Bank wies solche Schecks im Betrag von über eine halbe Million zurück. Müller, der auch als Inhaber der Schwindelfirma R. O. Schmidt, Import und Export in Berlin, gesucht wird, war schon in Berlin verhaftet, er war aber aus einem dortigen Krankenhaus entwichen. Nun wurde er auf Veranlassung der Stuttgarter Kriminalpolizei in Zürich verhaftet. Ueber 50.000 Mark wurden bei ihm beschlagnahmt.

Baihingen a. F., 27. Sept. (Betriebsöffnung.) Die vollspurige Nebenbahn Baihingen—Leinwehen—Echterdingen wird am 1. Oktober in Betrieb genommen, die Nebenbahn Echterdingen—Neuhausen in den Betrieb des Reichs übernommen und die Strecke Unterreichen—Echterdingen aufgehoben. Die Strecke Mödingen—Unterreichen ist nach Leinfelden zum Anschluß an die Reichsbahn fortgesetzt worden. Diese 0,62 km. lange Anschlußstrecke Unterreichen—Leinfelden wird vom 1. Oktober an von den Stuttgarter Straßenbahnen in Betrieb genommen.

Unterach, OÄ. Ravensburg, 27. Sept. (Im Rostfach erstickt.) Der 11 Jahre alte Joseph Böbele war bei einem benachbarten Bauern mit dem Reinigen von Rostfächern beschäftigt. Er schlüpfte in ein größeres, mit einem Türlein versehenes Fach hinein, wurde aber alsbald von Gasen betäubt und konnte nur noch als Leiche herausgezogen werden.

Ettishofen OÄ. Ravensburg, 27. Sept. (Tragischer Tod.) Der Landpostbote Karl Köberle rief gestern abend in der Dämmerung so heftig mit einem anderen Radfahrer zusammen, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Jony, 27. Sept. (Parfümieri.) Wie die Blätter melden, hat ein Bauer der Gegend zwei Sommerfrischlerinnen, die sich in nächster Nähe seines Hofes ungeniert in Erdschüssel saßen, mit einem Kübel voll Galle vergiftet.

Stuttgart, 27. Sept. (Ernennung.) Der württ. f. Bevollmächtigte beim Reichsrat Ministerialdirektor a. Schleichau ist zum Präsidenten des Landesfinanzamts Stuttgart ernannt worden.

Stuttgart, 27. Sept. (Bom Tage.) Heute vormittag brach in einem Destillierraum der Brauereifabrik Jacobi in der Rosenstraße durch Ausströmen von Alkohol aus einem defekten Destillierapparat Großfeuer aus. Der Gesamtschaden beträgt 132.000 RM. — Auf dem Sportplatz des Turnerbunds in Gaisburg wurde einem Fußballspieler von Obertürkheim der rechte Fuß abgeschlagen.

Gmünd, 27. Sept. (Gärtnerstreik.) Die Gräber, die die Gärtner zum Streik veranlaßt haben, sind folgende: 1. Die fortgesetzten Anrempelungen der Arbeiterschaft auf dem Markt, 2. das angeblich ungenügende Entgegenkommen bei der Preisfestsetzung seitens der Marktcommission und 3. die fortwährenden Lohnsteigerungen der Gärtnergehilfen.

Leonberg, 27. Sept. (Diebstahl.) Dem Oberlehrer Böschle wurden aus seiner Wohnung 1000 Mark, eine goldene Damenuhr samt Kette, eine goldene Herrenkette und mehrere Münzen gestohlen.

Böblingen, 27. Sept. (Wohnungsbau.) Die Gem. Baugenossenschaft Böblingen wird die Erstellung von 10 Gebäuden am sog. Häufelweg noch diesen Herbst in Angriff nehmen.

Salmbach, OÄ. Neuenbürg, 27. Sept. (Schulfragen.) Der Gemeinderat beschloß einstimmig, hier eine Gewerbeschule zu errichten und am 1. Mai 1921 zu eröffnen. Sie ist von den gelehrten und ungelehrten

Arbeitern unter 18 Jahren zu besuchen. Die seit einigen Jahren ruhende Mittelschule soll am 1. Mai 1921 wieder aufleben.

Schweinhäuser, OÄ. Waldsee, 27. Sept. (Ein gefährliches Auto.) Drei Insassen eines fremden braunen Autos versuchten abends mitten im Dorf kleinere Kinder durch Geld anzulocken und zu entführen. Die Kinder aber, erst kürzlich in der Schule über Kinderwegnahme durch Leute im Auto eingehend belehrt, ergriffen die Flucht mit dem Ruf: „Es ist ein Kinderauto!“

Ravensburg, 27. Sept. (Herbstgewitter.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag entlud sich gegen 11 Uhr ein länger andauerndes, heftiges Gewitter, begleitet von einigen gewaltigen Donnererschlägen und starkem Plagregen. Es scheint jedoch kein Schaden angerichtet worden zu sein.

Fellbach, 27. Sept. (Brand.) Am Samstag abend brach, vermutlich infolge Unvorsichtigkeit mit einem offenen Licht, im Dachstuhl des Postgebäudes Feuer aus, das von der hiesigen und der Cannstatter Feuerwehr gelöscht wurde. Der Postdienst wird nach zweitägiger Unterbrechung weitergeführt.

Bödingen, OÄ. Neresheim, 27. Sept. (Einbruch) Bei Kirchensitzungspsieger Bahmann wurde eine Kassetten mit 12000 Mark Inhalt gestohlen. Das Geld gehörte zur Hälfte der Kirchensitzungspsieger, die Hälfte ist es Eigentum des Beschlagnahmten.

Tuttlingen, 27. Sept. (Im Trugwinkel.) Die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder sind bei der letzten Sitzung wegen starker Meinungsverschiedenheiten in den vorausgegangenen Sitzungen fern geblieben. Die Sitzung wurde ohne sie abgehalten.

Heidenheim, 27. Sept. (Gestohlene Unterjurungsakten.) Seit etwa 10 Tagen war der Untersuchungsrichter des Landgerichts Ulm wegen der Erhebungen angestellt über die Vorgänge vom Juli d. J. bei denen sich gewisse Elemente gewaltig der Waffen der Verlehrs- und Einwohnerwehr bemächtigt haben. Diese Erhebungen standen vor ihrem Abschluß. In der Nacht zum Samstag wurden nun die betreffenden Akten aus den Räumen des Amtsgerichts hier gestohlen. Natürlich wird es lange dauern, bis das ganze Aktenmaterial wieder hergestellt ist. Bisher kann auch über das Schicksal der Inhaftierten nicht entschieden werden. Ob die Akten die Sache wohl auch so gebracht haben?

Friedrichshafen, 27. Sept. (Stadtverordnetenwahl.) Bei der Stadtverordnetenwahl am Sonntag wurde der Kandidat des Zentrums Rechnungsrat Schnitzler hier mit 241 Stimmen gewählt. Der demokratische Gegenkandidat Rechnungsrat Riehardt erhielt 1591 Stimmen.

Demokratischer Fraktionstag.

Ulm, 27. Sept. Am Freitag nachmittag sprach der Fraktionsvorsitzende Schiffe über die politische Lage. Es sei verfehlt, auf die Meinungsverschiedenheiten der Verbündeten Hoffnungen zu setzen. Die deutsche Politik habe die Aufgabe, die feindlichen Strömungen zurückzuhalten. Es sei nicht an dem, daß die Reichsregierung ohne Verbreiterung ihrer Grundlage nicht mehr lebensfähig sei. Wenn die Sozialdemokratie glaube, jetzt sei für sie die Zeit des Wiedereintritts gekommen, so sei es an ihr, die erforderlichen Schritte zu tun. Wenn sie aber die Mitverantwortlichkeit in der Regierung nicht teilen wolle, so müsse sie damit rechnen, daß die Regierung die Hilfe nehme, wo sie sie bekomme. Die Regierung werde an ihrem neuen Programm festhalten, mit dem sie nötigenfalls an der Spitze der Koalitionsparteien in Neuwahlen gehen werde. Den Versuch einer Nebenregierung (der Gewerkschaften und Eisenbahner)

müsse die Regierung kräftig entgegensetzen. Der Gegensatz zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung (in der die Sozialdemokratie ausschlaggebend ist) sei unerträglich und dränge zu Neuwahlen in Preußen.

Am Samstag sprach der Parteivorsitzende Dr. Peter über die politischen Parteien. Die demokratische Partei lege wie das Zentrum auf das Verbleiben der Deutschen Volkspartei in der Regierung den größten Wert. Sie erwarte von der Regierung eine klare Stellungnahme gegen die verfassungswidrigen Verträge, neben der Regierung und Verwaltung Ueberwachungsinstanzen aufzutun. — Reichsminister Koch sprach sich für eine Beteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung aus. Es wäre bedenklich, wenn es zu einem Zweiparteiensystem käme, wo bald die Arbeiterchaft mit sozialistischen Experimenten, bald das Bürgertum „mit mehr oder weniger menschlicher Anschauung“ den Staat leite. Aber jetzt sei die Frage der Beteiligung in einer Weise erledigt, daß die Regierung oder die demokratische Partei nicht darauf zurückkommen könne. Eine Ausdehnung der Rechte des Reichs gegenüber den Einzelstaaten sei nicht erforderlich, aber das Nebeneinander von Reich und Preußen sei unerträglich. Preußen müsse stark dezentralisiert werden.

Die Versammlung sprach sich gegen eine zu weitgehende Zentralisation aus, ebenso für die Aufhebung der Zwangswirtschaft, wobei sich aber Landwirtschaft, Industrie und Handel der Verantwortung bewußt sein sollen, welche Verantwortung die Beseitigung der Zwangswirtschaft ihnen auferlegt.

Vermischtes.

Die russischen Juwelen. Im Besitz eines Heizers eines russischen Schiffes, das in San Francisco (Amerika) anlangte, wurden 15 wertvolle Diamanten gefunden, die der ermordeten russischen Kaiserfamilie gehörten.

Brand. Bei der Landungsbrücke von Bassens (bei Bordeaux) wurde durch Feuer ein Lager von Bananen und Getreide im Wert von 4 Millionen Franken vernichtet.

Eine plattdeutsche Oper. Daß man in dem löblichen Bemühen, die Heimatkunst zu fördern, auch daneben greifen kann, zeigt die Uebersetzung der bekannten Oper „Martha“ von Fr. v. Flörsch zum Plattdeutschen durch den Heidedichter Friedrich Frensdenthal und den Seminarlehrer Wilhelm Busch in Oldenburg. Es sind nur ein paar Szenen in der Oper, die etwa kindliches Gepräge haben, in der Hauptsache hat sie der Komposition in die höfliche Sphäre verlegt; die Musik ist fast durchwegs auf den Saloncharakter eingestellt. Das „Platt“ widerpricht somit dem ganzen Stil der Oper. Im übrigen soll die Uebersetzung sprachlich wohl gelungen sein.

Die Karpfische. In den letzten Wochen sind in Neunorf über 3000 Einwanderer, meist aus dem europäischen Osten, gelandet.

Kartoffelverschleudungen. Die württ. Blätter berichten, daß von Händlern in letzter Zeit große Mengen von Kartoffeln aus Sachsen nach Böhmen verschoben worden.

Reisemord. In ihrem Zimmer in der Bülowstraße in Berlin wurde am Sonntag die 27jährige frühere Schauspielerin Erna Klemm geb. Kling aus Hamburg ermordet aufgefunden. Ihr Geliebter, der 27jährige Händler Lippmann, 18 Jahre alt, aus Odessa, der noch am Samstag bei ihr gewesen war, ist verdächtig.

Kohlenhändler. Englische Zeitungen berichten, daß die Franzosen Kohlen, die nach dem Abkommen von Spa an sie zu liefern sind, alsbald wieder verkaufen, da Frankreich Ueberfluß an Kohlen hat. Die Kohlen werden gar nicht mehr erst nach Frankreich gebracht und über Holland weiter geführt, sondern gleich im Ruhrgebiet an jeden verkauft, der sie haben will, auch an Deutsche.

Auf einer treibenden Mine gestochen ist das frühere deutsche Schiffschiff (ehemaliger französischer Handelsdampfer) „Prinzessin Elise“ Friedrich. Es wurde schwer beschädigt in Dänkirchen eingeschleppt. — Die Franzosen haben mit den geraubten deutschen Schiffen kein Glück.

Bombenanschlag. Vor dem Haus des katholischen Advokaten Pigne in Genf wurde am Samstag abend eine Bombe zur Explosion gebracht. Pigne hatte in mehreren Prozessen gegen Sozialisten als Anwalt gesprochen.

Ueberschwemmung. Nach einer Meldung aus Lyon wird der Schaden im Bezirk Maurienne (Frankreich) auf 80 Millionen Franken geschätzt.

Durch eine Ueberschwemmung ist der Verkehr zwischen Biff und Barmat (Schweiz, Kanton Wallis) eingestellt. Der angerichtete Schaden beträgt 3 Millionen Franken. Alle Holzbrücken im Gebiet sind weggerissen. Auch die Etschberg- und Furkachen sind schwer beschädigt.

Gefährliche russische Goldmünzen. Nach der „Times“ haben schwedische Handelshäuser, die nach Schweden Waren gegen Goldzahlung lieferten, die Erfahrung machen müssen, daß die russischen Souveraingoldstücke durch den Zusatz von Wismanth und anderen Metallen im Wert um 18 Prozent vermindert waren.

Handel und Verkehr.

Herbstberichte.

Baihingen-Tag, 27. Sept. Die trotz des genügenden Stalles der Reben erwartete Menge schlägt noch mehr zurück. Die Portugieser-Lese hat stellenweise, besonders in Baihingen selbst, begonnen, da der Portugieser früh überreif geworden ist und bei längerem Verhang nur von den Ansehn geholt würde. Während es in Rothweg noch hier und da guten Verhang hat, ist dies in Hochhaslach seltener der Fall. Ebenso in anderen Weimorten des Bezirks. Fast im ganzen Bezirk ist die zu erwartende geringe Menge verstillt. Preise hört man zwischen 3800—4800 RM. in den Eimer.

Kanfen a. N., 27. Sept. (Weinlese.) Die allgemeine Lese hat heute begonnen. Der Ertrag wird auf 3000 Hektoliter geschätzt. Der Stand der Trauben und Weinberge ist gut.

Schwabingen, 27. Sept. (Der heutige Weinpreis.) In einer Versammlung der Freien Bauern- und Mittelstandsparthei wurde der heutige Weinpreis besprochen. Es wurden Vorschläge von 2700—3500 Mark für den Eimer gemacht. Die Verbandschaft vertrat den Grundged, daß man den Preis nicht so hoch stellen soll. Man müsse bedenken, daß auf den Eimer auch noch 600 Mark Steuern kommen. Die Versammlung ist sich jedoch auf einen Mindestpreis von 3000 Mark für den Eimer. Qualitätsweine sollen mehr kosten.

Rottenburg, 27. Sept. (Hopsenernte.) Das Hopsenerntegeschäft ist in der Hauptsache erledigt. Das Ergebnis wird auf 1200 Zentner geschätzt gegen 10000 Zentner vor einem Wenschnalter. Der 2000 Mark-Preis bringt es herab, daß der finanzielle Ertrag so hoch ist, als bei früheren Erntebömen.

Wie ein Blitz traf ihn das Wort. Er drehte sich um, sah sie an mit finsternem Blick und rief drohend: „Das wirst du nicht, sage ich dir!“ „Und warum nicht?“ „Weil ich nicht will, daß du dich und mich blamieren sollst.“ Drohend standen sie sich gegenüber. Jetzt begann der Kampf. Das merkte jeder von beiden. „Konrad, du bist nicht ehrlich!“, rief sie. „Aber, so laß doch deine Eitelkeit!“, sagte er boshaft, „alle Dilettanten sind so eitel!“ „Das ist keine Dilettantenarbeit!“, entgegnete sie, mit drohendem Gesicht auf das Bild deutend, „das ist ein Kunstwerk. Jamohl! Ich weiß es! Lade nur! Ich glaube dir nicht mehr. Du fährst mein Talent und willst mich unterdrücken.“ Jornbedend stand sie vor ihm. Da sah er sie hohnlächelnd an, geringschuldig zuckte er die Schultern und sagte: „Du bist eine Gans.“ „Konrad!“, schrie sie auf, „das wagst du mir zu sagen!“ „Ich bitte, keine Szene!“ Katschelnd sah er sie an. „Ich habe dich geliebt“, fuhr sie fort, „nicht nur um meines Kindes wegen, nein, auch um deiner selbst willen.“ Er unterbrach sie schroff: „Was soll das werden? Formidie vielleicht? Dann gehe ich.“ „Aber ich fesse das Bild dennoch aus!“ rief sie. Da trat er dicht zu ihr heran und sagte mit leicht zitternder Stimme: „Entweder du bleibst, was du so lange warst, meine Frau — die Mutter meines Kindes, oder du magst meinewegen so ein Kalbweib werden — kann sind wir getrennt für immer, verstanden?“ „Aber das Kind nehme ich mit mir!“ rief sie flehend. „Ach nein!“, lächelte er kühl überlegen, „der Junge gehört mir rechtmäßig nach dem Gesetz.“ „Konrad, ich bitte dich, bei unserer Liebe von ebendem Besondere ich dich, laß mir das Kind!“ Sie weinte und schloß nach seinen Händen. Da kam ihm eine andere Idee. Er änderte plötzlich seine Haltung, wurde liebenswürdig, legte seinen Arm um ihre Taille, zog das zitternde Weib an sich und wollte sie küssen. Sie aber empfand das wie eine Beleidigung, sie stieß sich zurück und rief mit flammendem Blick: „Das ist vor-

bei Konrad, wie haben keine Gemeinschaft mehr, denn ich kann dich nicht mehr achten.“ „Dora!“ schrie er maßlos vor Wut. „Ja!“, sagte sie tapfer und stark, „du hast Furcht vor mir, vor meinem Namen, du bist feige.“ „Weib, du lägst!“ schrie er wild und erhob die Hand zum Schlagen. In diesem Augenblick wurde die Tür aufgerissen, und der kleine Kurt stürzte herein und hing sich an die Mama. „Kurt, du kommst zu mir!“ rief der Vater. „Aber Kurt rührte sich nicht, fest umfaßt hielt er die Mutter.“ Da trat Konrad hinzu, entriß den Knaben der Mutter, die sich vergebens dagegen wehrte, und ging mit ihm hinaus. „Aber nur fünf Schritte weit kam er, als der Knabe hinfällt und in Krämpfe fiel.“ „Altmächtiger Gott!“ jammerte die angstgetriebene Mutter, „der Krampf kommt wieder — der Arzt hat gesagt, dann sei das Schlimmste zu befürchten.“ Totenbläß stand der Vater still und gab den kranken Knaben nun frei. — — — Und das Schlimmste geschah. Der kranke, kleine Keel, der vor jeder seelischen Aufregung geschüttet werden sollte, erlag diesmal dem Anfall. Dem Vater ging der Verlust nicht sehr nahe — der kleine Keel war von Jugend auf krank gewesen, so daß man auf alles gefaßt sein mußte. Die Mutter aber weinte bitterlich um ihren armen, kleinen Knaben, an dem sie mit so heißer Liebe stets gehangen hatte, und der das Band gewesen war, das sie so lange an ihren Mann gefesselt hatte: — nun war er tot — und nun war sie auch frei — — — sie atmete auf, denn durch den Traverssturz sah sie die sonnige Hoffnung der Zukunft scheinen. Gleich am Tage nach der Beerdigung des kleinen weisse Dora zu ihrer Mutter. Sie kam nie wieder in das Haus ihres Gatten zurück. Und nach einem halben Jahre war schon die Scheidung vollzogen. Heute ist Dora eine der berühmtesten und gefeiertsten Porträtmalerinnen, aber sie hat nicht wieder geheiratet.



Eintritt ins Kloster. Wie bereits gemeldet, ist die ehemalige Großherzogin Marie Adelheid von Baden in das Kloster der heiligen Theresia in Modena eingetreten. Die Aufnahme fand am 6. Sept. statt. Ihre viel bewunderte, blonde Haare hatte sie bereits bis zum Nacken abgeschnitten. Sie trug ein blaues Kostüm mit breitem Rock und dazu eine einfache Kappe aus dunkler Seide, Mutter und Schwester, sowie zwei Freundinnen gaben ihr das Geleit. In der Empfangshalle des Klosters wurde sie von Vater Cherubino, dem Probst des Mutterhauses in Mailand, erwartet, der mit anderen Mailänder Geistlichen nach Modena gekommen war. Als sie die Empfangshalle betrat, öffnete sich die in das Kloster führende Verbindungstür, durch die zwischen einer Reihe brennender Kerzen halbkreisförmig die Oberin eintrat. Marie Adelheid lächelte Mutter und Schwester die Hand und lächelte nieder. In der Hand hielt sie einen Strauß weißer Blumen, den ihr kurz vorher ein Kind gereicht hatte. Vater Cherubino begrüßte die Novize mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß der Orden der heiligen Theresia seiner Regel nach für Damen der hohen Stände bestimmt sei. „Diesmal“, sagte er, „ist es eine Herzogin, die von der Thronherabsteigt um ins Kloster zu treten, und die auf den Glanz, die Macht und den Prunk freiwillig verzichtet.“ Marie Adelheid hörte lächelnd zu. Dann stimmten die Nonnen den Marienhymnus an. Nach dem ersten heiligen Strophen benetzte Vater Cherubino mit einer Bewegung der Hand auf die Eingangstür. Die frühere Großherzogin folgte dem Bischof, erhob sich und schritt mit festem Schritt bis zur Schwelle des Ausgangs. Hier wartete sie, bis das Licht erlosch, dann trat sie langsam über die Schwelle und wie sie bemerkte, daß sich hinter ihr die Tür schloß, wendete sie noch einmal den Kopf zurück, um ein letztes Mal die Mutter durch ein Lächeln und eine Neigung des Kopfes zu grüßen. In diesem ergreifenden Augenblick schloß sich die Tür und der Schlüssel drehte sich zum letzten Mal im Schloß. Es folgt tiefes Schweigen, das nur von dem Schluchzen der Mutter und der Schwester unterbrochen wird.

Letzte Nachrichten.

W.B. Rotterdam, 28. Sept. Der „Nieuw Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der König und Königin haben Marconi telegraphisch zu seiner Wahl zum Präsidenten beglückwünscht. Der König telegraphierte: Die Freundschaftsbände, die so lange und glücklich das französische und das britische Reich verbunden haben, werden, davon bin ich überzeugt, während Ihrer Amtszeit aufrecht erhalten und verstärkt werden. Was mich selbst anbelangt, so werde ich meine große Kraft anwenden, um mit Ihnen für dasselbe Ziel zusammenzuwirken. Ich hoffe, daß Frankreich unter Ihrer Führung die Wohlfahrt erreichen wird, auf die es in Folge der Opfer, die es in den letzten Jahren für die Sache der Menschlichkeit brachte, ein Recht hat. — Die „Times“ sieht in beiden Telegrammen eine Huldigung für das Ideal der englisch-französischen Freundschaft als dem sichersten Kern einer neuen politischen Welt.

W.B. Jansburg, 28. Sept. Die Blätter bringen an leitender Stelle Mitteilungen über die vollzogene Verhaftung des Söldners. Die Zeitungen sind mit Exzerpten versehen. Die Stadt ist zum Zeichen der Trauer schwarz beflaggt.

W.B. Paris, 28. Sept. Wie Havas meldet, hat Leon Bourgeois als Präsident des Völkerbundes ein Telegramm an die polnische Regierung geschickt, in dem er die Überraschung darüber ausdrückt, daß Polen Steuern ein Ultimatum gestellt hat. Er bittet die Polen einbrüderlich, Steuern die notwendige Zeit zu lassen, damit es die in der Entscheidung des Völkerbundes vorgesehene Bedingungen erfüllen könne. Gleichzeitig hat Bourgeois an die litauische Regierung ein Telegramm geschickt, in dem er davon Mitteilung macht, daß Polen angefordert worden sei, Steuern die notwendige Zeit zu lassen. Er bittet aber gleichermaßen dringend, ohne Verzug bei den Sowjets durchzusetzen, daß die Maßnahmen befohlen werden, die die vollkommene Räumung litauischen Gebiets sicherstellen.

W.B. Berlin, 28. Sept. Der amerikanische Botschafter auf der Finanzkonferenz in Brüssel wurde, nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, von seiner Regierung beauftragt, die Forderungen der deutschen Regierung zu verhandeln, daß die harten Zahlungsbedingungen, die Deutschland auferlegt wurden, wesentlich erleichtert werden sollen, Deutschland solle nach Möglichkeit durch bessere finanzielle Abmachungen mit dem Ausland in seiner Produktion ermuntert werden. Die Lage der deutschen Währung mache es Deutschland unzulässig, die Kriegsschuldigung zu zahlen, es sei denn in Form von Waren. Die amerikanische Regierung empfiehlt deshalb irgend eine Art dieses Lasthandelsverkehrs, auf Grund dessen Gold- und Halbfabrikate als Zahlung für Rohstoffe benutzt und angenommen werden sollen. Ein solcher Handel werde Deutschland handelsfähig machen, dem Ausland helfen und seine finanzielle Lage wesentlich verbessern.

W.B. Berlin, 28. Sept. Im „Berliner Tageblatt“ wird dargelegt, was im Kampf gegen den Wucher und den Schleichhandel bisher erreicht wurde. Eine wie große Zahl von Wucherergehen allein in Preußen in der Zeit vom Januar bis Juni 1920 anhängig gemacht worden sei, geht daraus hervor, daß die preussische Justizministerial-Statistik 9082 Fälle anführe.

W.B. Berlin, 28. Sept. Selbst der radikale Mittelstand überreicht, wie der „Vorwärts“ schreibt, von Moskau nichts wissen.

W.B. Brüssel, 28. Sept. Heute Dienstag Nachmittag wird der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär Bergmann, seinen Bericht erstatten.

Wetterverhältnisse.

Die Luftdruckverteilung ist unverändert. Am Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend trocken, aber zeitweilig bedeckt, nur mit vereinzelter Niederschlägen verbunden. Wetter zu erwarten.

Für die Schiffsleute verantwortlich: Ludwig Bunt. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Der Fischereiverein „Oberes Nagoldtal“
hält seine
Generalversammlung
mit Fischessen
am Sonntag, 3. Okt. d. J. mitt. 2 Uhr, im Gasthaus zum Ochsen in Wildberg ab.
Tagesordnung: Beratung des an den Landesfischereiverein zu erstattenden Jahresberichts.
Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Nagold, 27. Sept. 1920.
Der Vereinsvorstand:
Louis Reutischer.

Damenfranz Altensteig.
Mitglieder des Damenfranzes treffen sich am Freitag, den 1. Oktober, nachm. von 3 Uhr ab im „Stern“.
Damen, welche Lust haben beizutreten, sind freundlichst eingeladen.

Altensteig.
Zwirnstoffe zu Arbeitsjosen
gute, dauerhafte Ware empfiehlt
C. Frik.

Fritz Eble
Berta Eble
geb. Werner
grüßen als Vermählte
Altensteig 28. September 1920.
Bad Mergentheim

Obstmahlmühlen
Obstpressen
Dreschmaschinen
Schrotmühlen
mit und ohne Sichtmaschine
Rübenmühlen
Futterschneidmaschinen
Centrifugen
Kreisfägen
Nähmaschinen
Fahrräder u. Zubehörteile
empfiehlt billigt
Paul Schaupp
mech. Werkstätte
Altensteig. — Telefon 78.

Altensteig.
Bestellungen
auf einen nächster Tage weiter eintreffenden Waggon
Brenn-Torf
nehmen entgegen
Veeh & Ziegler
S. Schneider's Nachf.
Telephon Nr. 9.

Altensteig.
la Boll-Reis
und schöne
Speisewiebel
empfiehlt
Sakob Hauselmann.

Alle Druckarbeiten
für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr liefert in kürzester Zeit und in sauberster Ausführung bei billigen Preisen die
W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.
Von eingetroffenen Labungen empfehle:
Speise-Salz
feine Mahlung
in Papiergewebe-Säcken per Zentner **RM. 28.—**
in Papier-Säcken per Zentner **RM. 26.—**

Altensteig.
Süßstoff
in Tabletten
ist stets vorrätig bei
C. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Altensteig.
Wein reich sortiertes Lager in:
ZIGARREN
von **RM. 0.50** bis **RM. 1.50**
Zigaretten
der Fabriken Waldorf-Astoria, Georgii & Hart, Rasi-Rasi etc. etc.

Ehr. Burghard jr.
la Salatöl
(Sesamöl)
per Liter **RM. 24.—**
empfiehlt jedes Quantum
Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, Nagold
Telefon 122.

Obst ist teuer!
Bei Verwendung meiner **Koffsubstanzen** läßt sich das doppelte Quantum Most bereiten.
Schwarzwald-Drogerie
+ Altensteig +
Telefon 41.

Tabak
in Fein-, Mittel- u. Grobschnitt, feiner echten bayerischen Schmalzler von Gebr. Bernath, Regensburg
bringe in empfehlende Erinnerung
J. Wurster.

Altensteig-Dorf.
Am Donnerstag, den 29. d. Mts., vormittags 9 Uhr verkaufe ich vor meinem Hause
1 ha 98 a Acker im Gselich
an den Meistbietenden.
Besucher sind eingeladen.
Witwe Hartmann.
Photographie-Albums
in schöner Auswahl empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

NISSIN
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen. Zu haben Apotheke.
Gefördert von:
Nagold: Emma Stahl, Tochter der Frau W. Stahl, j. Deutschen Kaiser, 26 J. Rohrdorf: Kath. Geld geb. Prof. 69 J.

Plakate
für das Beobachtungsgebiet der Maul- u. Klauenseuche sind vorrätig in der
W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

